

Handel mit Treibhausgasen Stellungnahme der deutschen Kalkindustrie

Die deutsche Kalkindustrie unterstützt die kritische Stellungnahme des Bundesverbandes der Deutschen Industrie (BDI) zum CO₂-Handel vom 21. Januar 2002 und lehnt den Emissions-Handel ab.

Die Einführung eines Systems für den Treibhausgas-Emissionshandel würde die deutsche Kalkindustrie besonders hart treffen und den **Bestand eines ganzen Industriezweiges mit Tausenden von Arbeitsplätzen in Deutschland gefährden**, denn für die Kalkindustrie gelten besondere Bedingungen. Deshalb ist das Ziel einer CO₂-Reduktion durch Emissionshandel nicht zu erreichen:

Kalk (CaO) ist ein Produkt, das durch Umwandlung (Brennen) von Kalkstein (CaCO₃) hergestellt wird. Bei diesem Prozess **muss CO₂ vom Kalkstein abgetrennt** werden.

Kalk ist ein **unverzichtbarer Bestandteil** unseres täglichen Lebens, ein Grundstoff, der zur Herstellung vieler Produkte zwingend notwendig ist: z.B. Eisen und Stahl, Glas und Papier, Kunststoffe und Lebensmittel. Auch für den Umweltschutz leistet Kalk entscheidende Dienste, z.B. bei der Rauchgasentschwefelung und Trinkwasseraufbereitung.

Um die CO₂-Belastung so gering wie möglich zu halten, investiert die deutsche Kalkindustrie seit Jahren in effiziente und **umweltschonende Brennverfahren**. In den letzten zehn Jahren konnten die CO₂-Emissionen um 12 % reduziert werden. Das zeigen auch die Ergebnisse des Monitoring im Rahmen der Klimaschutzerklärung. Damit ist der theoretische Mindestbedarf an Energie für die Kalk (CaO)-Produktion nahezu erreicht. Eine weitere CO₂-Einsparung in Deutschland ist nur noch durch Produktionseinschränkung oder –stilllegung möglich.

Durch den Emissionshandel könnten sich die Produktionskosten bei durchschnittlich 1,2 Tonnen CO₂/t Kalk und bei 30,00 €/t CO₂ um bis zu 36 €/t Kalk erhöhen. Dies bedeutet eine Kostenerhöhung um 60%. Es ist nicht zu erwarten, dass diese Erhöhung auf dem Markt durchgesetzt werden kann.

Kommt es zur Einführung eines verpflichtenden CO₂-Handels, **kann dies mittelfristig die Existenz der deutschen Kalkindustrie gefährden**. Die Kalkproduktion verlagert sich in CO₂-handelsfreie Regionen. Die Konsequenz: Durch den Import der zwingend notwendigen Kalkprodukte aus diesen Ländern wird die **CO₂-Belastung allein durch den Transport steigen**. Außerdem sind die CO₂-Emissionen der deutschen Kalkindustrie durch die optimierte Brenntechnik **niedriger** als in den CO₂-handelsfreien Regionen.

Fazit: Mit der Einführung der CO₂-Richtlinie wird – aus der Sicht der deutschen Kalkindustrie – keine Verringerung des CO₂-Ausstoßes erreicht. Im Gegenteil, global kommt es zu einer Erhöhung des CO₂-Ausstoßes. Die Preise für Kalkprodukte werden erheblich ansteigen. Der Verlust vieler Arbeitsplätze und die Bedrohung zahlreicher mittelständischer Unternehmen sind unausweichlich.

Köln, den 25. September 2002